

Liegeplatz statt Schrottplatz:  
**Vom Hafenkran zum Hafen City Hideaway**



pic\_01\_Hafenkran.jpg: Auf den ersten Blick würde kaum jemand in dem hoch aufragenden Schwimmkran eine Luxussuite für zwei Personen vermuten. Das aussergewöhnliche Hotel bietet seinen Gästen einen einzigartigen Blick auf die Elbphilharmonie. Die äussere Hülle des ehemaligen Dienstschiffes wurde in Anlehnung an den Bestand in Sandwich Bauweise mit klassischer Trapezblechabdeckung gestaltet. Die charakteristischen Fenster und Festverglasungen konnten mit dem thermisch getrennten Stahlprofilssystem Janisol Arte 2.0 originalgetreu rekonstruiert werden.

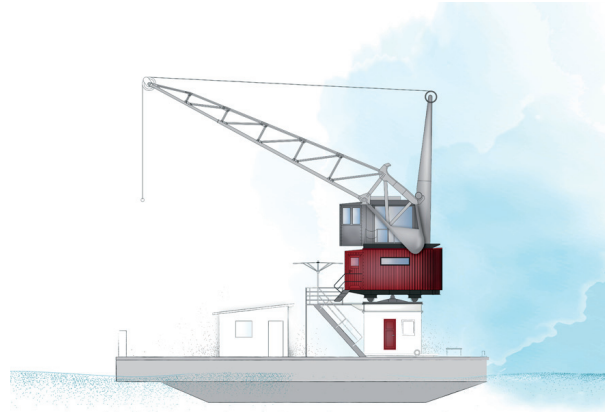
Bauherr: Floatel GmbH, Berlin  
Fachplaner: Dipl. Designer Marc Nagel und Heike Wittenbecher, Hamburg  
Fotos: © Jansen/Martin Haag | Zeichnung: © Floatel GmbH  
Redaktion: Anne Marie Ring, BAUtext Mediendienst, München



## Liegeplatz statt Schrottplatz: Vom Hafenkran zum Hafen City Hideaway



pic\_02\_Hafenkran.jpg: Der einstige Schwimmkran am historischen Sandtorkai beherbergt auf zwei Ebenen Hamburgs kleinstes Hotel und in seinem Bauch Harrys Hafenbasar, eine Kuriositätensammlung mit Exponaten aus aller Welt.



pic\_03\_Hafenkran: Konzeption und Realisation oblagen der Floatel GmbH, Berlin. Das Unternehmen hat sich auf Übernachtungsmöglichkeiten der „besonderen Art“ spezialisiert.  
© Zeichnung: Floatel GmbH, Berlin



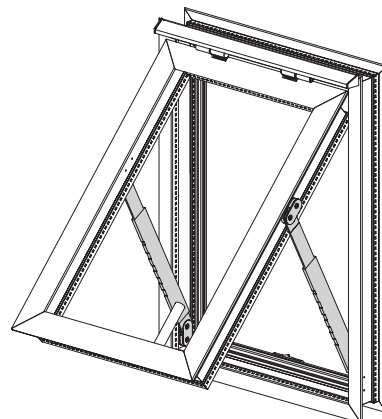
pic\_04\_Hafenkran.jpg: Die reflektierenden Sonnenschutzverglasung gestattet den Ausblick und verwehrt den Einblick; so ist die Privatsphäre der Gäste bestmöglich geschützt. Das aufgeklebte, schwarze Profil „rundet“ den Ausblick ab.



pic\_05\_Hafenkran.jpg: Das Schlafzimmer in der ehemaligen Kranführerkanzel ist nahezu rundum verglast. Die grossen Scheiben wurden mit einem Kran durch das offene Dach gehievt, da die äusseren Verstreben das seitliche Einbringen verhinderten.



pic\_06.1\_Hafenkran.jpg (ausseren) und pic\_6.1.jpg (innen): Die Ausstertrepp führt in den Wohnbereich mit Frühstückstisch hinter der Fensterfront. Der mittlere Flügel der rekonstruierten Befensterung aus Janisol Arte 2.0 ist als Klappflügel ausgebildet.



pic\_07\_Arte 2.0-Klappfluegel.pdf: Erstmals für den Umbau des Hafenkrans wurde ein Klappflügel aus dem Stahlprofilsystem Janisol Arte 2.0 realisiert. Alle Profile sind verzinkt und pulverbeschichtet (RAL 9007). Schema: © Jansen AG

Bauherr: Floatel GmbH, Berlin  
 Fachplaner: Dipl. Designer Marc Nagel und Heike Wittenbecher, Hamburg  
 Fotos: © Jansen/Martin Haag | Zeichnung: © Floatel GmbH  
 Redaktion: Anne Marie Ring, BAUtext Mediendienst, München

## Liegeplatz statt Schrottplatz: Vom Hafenkran zum Hafen City Hideaway

*Kein Haus, kein Boot und schon gar kein Hausboot: Die Transformation des Hafenkrans „Greif“ zu einem Minihotel forderte von Projektentwickler und Genehmigungsbehörden so manchen Kompromiss zwischen Dienstschiff-, Hausboot- und Bauordnung. Keine Kompromisse dagegen wollte man beim äusseren Erscheinungsbild des Schwimmkranes machen. Mit einer Verkleidung aus wärmedämmenden Trapezblechen, einer neuen Befensterung mit den schmalen Stahlprofilen Janisol Arte 2.0 und geradezu leidenschaftlichem Engagement der Betreiber wurde das Liebhaberobjekt energetisch saniert und optisch authentisch restauriert.*

Ursprünglich diente der 1947 in Betrieb genommene Schwimmkran zum Heben und Umsetzen besonders schwerer Objekte im Hamburger Hafen. Mithilfe des „Greifs“ wurden Schuten beladen, Anker gezogen und Proviantstores auf Seeschiffe gehievt. 2009 wurde das Dienstschiff ausgemustert, Motor und Generatoren ausgebaut und die Kranseile geschoren; die Verschrottung schien nur noch eine Frage der Zeit. Doch dann bewahrte die Stiftung Hamburg Maritim, die es sich zum Ziel gesetzt hat, das maritime Erbe der Stadt zu erhalten, den „Greif“ vor diesem Schicksal. Heute beherbergt das am historischen Sandtorkai andockte Technikdenkmal in seinem Bauch den legendären „Harrys Hafenbasar“ und über zwei Ebenen – Maschinenraum und Kranführerkanzel – Hamburgs kleinstes Hotel, ein romantisches Hideaway für Zwei.

Idee und Know-how für das Hotel im Hafenkran kamen von den Gründern der Floatel GmbH, Tim Wittenbecher und Marc Nagel, die sich auf Übernachtungsmöglichkeiten „der besonderen Art“ spezialisiert haben. Die gebürtigen Hamburger hatten zuvor den Lotsenturm von Usedom, den Leuchtturm von Dagebüll sowie den Wasserturm von Bad Saarow am Scharmützelsee in Einzimmerhotels verwandelt. Mit diesem Know-how konnten sie die Hafenbehörde und die Hafen City GmbH für ihr Konzept begeistern. Doch obwohl beide Institutionen das Projekt unterstützten, dauert es lange, bis die Genehmigung für den Hotelbetrieb auf einem Schiff erteilt wurde. Die grösste logistische Hürde – nämlich die zuverlässige Versorgung mit Strom, Zu- und Abwasser sowie Heizenergie – konnte dank der Lage am Sandtorkai genommen werden: Der von der Stiftung Hamburg Maritim betriebene Traditionsschiffhafen ist in erster Linie Heimathafen für die stiftungseigene Flotte. Aber auch der Hafenkran fand hier seinen Liegeplatz. Die Pontonanlage beherbergt in ihrem Inneren die komplette Infrastruktur für die Versorgung der hier anliegenden Museumsschiffe. „Doch anders als die Museumsschiffe, die diese Möglichkeit nur bedarfsweise nutzen, hatten wir den Anspruch, dauerhaft versorgt zu werden,“ erläutert Wittenbecher. „Die Gäste verzeihen es einem, wenn der Fernseher ausfällt oder ein Scharmier die ganze Nacht über knarzt, aber wenn kein Wasser aus der Dusche kommt oder die Heizung ausfällt, ist es mit der Romantik schnell vorbei.“ Mit Genehmigung der Hafen City durfte man schliesslich alle erforderlichen Anschlüsse im Ponton abzweigen; flexibel mit Schwanenhälsen und gut gedämmten Leitungen.

Nachdem die Erschliessung gesichert war, erteilte auch die Hafenbehörde die Genehmigung zum Umbau in eine „Unterkunft für zwei Personen“, unter diversen Sicherheits-

## Liegeplatz statt Schrottplatz: Vom Hafenkran zum Hafen City Hideaway

auflagen und in „Anlehnung an die Bauordnung“. In der Behrens-Werft auf Finkenwerder entstand in der Kranführer-Kanzel, von der aus der Greif fast 70 Jahre lang gelenkt wurde, ein Schlafzimmer, und in dem darunter liegenden ehemaligen Motorraum ein behaglicher Salon, der Zutritt zum Badezimmer und einer Aussenterrasse gewährt. Beheizt wird der Wohnbereich über eine Fussbodenheizung, die auf feuchtebeständigem Foamglas liegt, den Oberboden bilden Schiffsdeckbohlen aus echtem Holz. Das Ambiente ist stilvoll, schlicht und maritim, der Ausbau funktional und durchdacht.

Es war allen Beteiligten ein Anliegen, das charakteristische Erscheinungsbild des Hafenkrans beizubehalten. Die äussere Hülle wurde in Anlehnung an den Bestand in Sandwich Bauweise mit klassischer Trapezblechabdeckung gestaltet. Zum originalgetreuen Nachbau der Verglasungen fanden die Planer mit Janisol Arte 2.0 das geeignete Stahlprofilssystem. Trotz seiner schmalen Ansichtsbreite von nur 25 mm gewährleistet Janisol Arte 2.0 eine thermische Trennung und damit die bestmögliche Wärmedämmung. Die Hamburger Firma Wanzenberg Metallbau fertigte Fenster, Türen und Festverglasungen für den Wohnbereich im ehemaligen Motorraum und die teils raumhohen Verglasungen des darüber liegenden Schlafzimmers. Als „besondere Herausforderung“ beschreibt deren Geschäftsführer Ralf Wanzenberg das Einbringen der grossen Scheiben in die rundum verglaste Kanzel: Die aussen liegenden Stahlverstreben des Krans versperrten den üblichen Zugang. Also wurden die 220 x 250 cm messenden Fensterelemente kurzerhand mit einem Aussenkran durch das geöffnete Dach gehievt. Als dem entsprechend aufwendig gestaltete sich dann auch das abschliessende Versiegeln der Anschlussfugen hinter den Verstreben. Bei der Verglasung handelt es sich um ein reflektierendes Spezialglas mit Sonnenschutzfunktion, das den Einblick von aussen verhindert. Durch diese Scheiben hindurch geniessen die Gäste des Minihotels inmitten der Hafencity einen einzigartigen Rundblick auf den historischen Hafen am Sandtorkai mit den Museumsschiffen an der denkmalgeschützten Kaimauer und der Elbphilharmonie im Hintergrund. Sie sind mittendrin im Geschehen – und doch ganz für sich allein.

### BAUTAFEL

**Bauherr:** Floatel GmbH, Berlin

**Fachplaner:** Dipl.-Designer Marc Nagel  
und Heike Wittenbecher, beide Hamburg

**Metall-/Fensterbauer:** Wanzenberg Metallbau  
GmbH, Hamburg

**Stahlprofilssysteme:** Janisol Arte 2.0

**Systemlieferant:** Jansen AG, Oberriet/CH

**Verglasung:** Stopsol Supersilver/Interpane

**Fotos:** Martin Haag, Hamburg

**Bildrechte:** Jansen AG, Oberriet/CH

**Zeichnung Hafenkran:** Floatel GmbH, Berlin  
Die redaktionelle Nutzung der Illustrationen ist  
an den vorliegenden Objektbericht gebunden.

### Kontakt für die Redaktionen

BAUtext Mediendienst München

Anne-Marie Ring

DE-81927 München

Tel.: +49 (0)89 21 11 12 06

Mail: a.ring@bautext.de

www.bautext.de

Jansen AG

Anita Lösch

CH-9463 Oberriet SG

Tel.: +41 (0)71 763 99 31

Mail: anita.loesch@jansen.com

www.jansen.com